



Befehl dem HERRN deinen Weg und vertraue auf ihn, und er wird handeln! Psalm 37,5

Liebe Geschwister und Freunde,

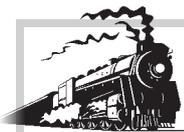
wie gut, dass wir uns Gott anvertrauen dürfen! Egal in welchen Umständen, wir können immer zu Gott kommen. Er möchte auf unserem Lebensweg unsere Hand fassen, wie ein Vater die Hand seines kleinen Kindes. Wenn ein Kind auf dem Weg Gefahr sieht, hält es die Hand dessen, dem es vertraut, noch fester. Das Kind weiß, hier bin ich sicher geborgen.

Fehlt uns nicht oft dieses kindliche Vertrauen zu unserem Gott? *Ich aber, ich habe auf dich vertraut, HERR; ich sprach: Du bist mein Gott! Auf dich werden vertrauen, die deinen Namen kennen; denn du hast nicht verlassen, die dich suchen, HERR. Psalm 31,15; 9,11*

Wenn David, der Dichter des Psalms 37, schreibt: „*Befehl dem HERRN deinen Weg und vertraue auf ihn ...*“, dann meint er das auch ganz praktisch. Wir dürfen und sollen uns auf unseren Wegen immer wieder Gott anbefehlen.

Wir alle sind täglich irgendwie unterwegs. Der eine mit dem Auto oder der Bahn, der andere vielleicht auch nur mit dem Rollator in seiner näheren Umgebung. Selbst wenn Du nicht mehr zu Fuß unterwegs sein kannst, darfst Du gewiss sein, dass Gott Dich auch auf Deinem jetzigen Lebensweg begleitet. Gott ist bei Dir!

Wenn du durchs Wasser gehst, ich bin bei dir, und durch Ströme, sie werden dich nicht überfluten; wenn du durchs Feuer gehst, wirst du nicht versengt werden, und die Flamme wird dich nicht verbrennen. Denn ich bin der HERR, dein Gott ... Weil du teuer, wertvoll bist in meinen Augen und ich dich lieb habe ... Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir. Jesaja 43, 2-5



Vor ca. 100 Jahren geschah es in England: Es war eine neblige, schaurige und dunkle Nacht. Wer von den Reisenden im Zug nicht schlief, sah hinaus in das stürmische Wetter.

Der Lokführer fuhr äußerst wachsam. Seine Griffe und Hebel vor sich, erblickte er auf einmal eine schwarze Gestalt, mitten auf dem Gleis, heftig mit den Armen winkend.

Schnell zog er die Notbremse und der Zug kam knirschend und quietschend zum Stehen. Der Lokführer und der Heizer stiegen eilends von der Lok. Beide riefen in den Nebel hinein, was denn sei. Aber niemand antwortete

ihnen. Auch die Schaffner und einige Reisende kamen herbeigerannt. Doch nichts rührte sich im Nebel vor dem Zug. „Sicher ist sicher“, sagte der grauhaarige Zugführer und befahl, dass einer der Schaffner mit der Laterne die Strecke entlang der Schienen erkunden solle, ob alles in Ordnung sei. Doch dieser kam schon bald außer Atem zurückgelaufen. Er berichtete, dass die vor ihnen liegende Brücke teilweise eingestürzt sei. – Nur noch wenige Meter und der ganze Zug mit Insassen wäre in den Fluss hinabgestürzt! Welches Entsetzen, aber auch Dankbarkeit war unter den Reisenden herauszuhören.

Doch wer war der Warner gewesen in dieser dunklen Nacht? Woher kam er und wohin ging er? Ein Engel? Ein Wunder? – Ja, es war Gottes Führung! Später wurde des Rätsels Lösung gefunden: Auf der Scheinwerferlampe klebte ein großer Nachtfalter. Das Tier war von dem Licht der Lampe angezogen worden und mit wild schlagenden Flügeln hatte es, schon sterbend, versucht, sich zu befreien. Das Hin-und-her-Bewegen der Flügel im Licht der Lampe projizierte sich auf die Nebelwand und erschien dem Lokführer wie ein warnender Mensch. Niemand anders als unser großer Gott hatte dieses Tier dorthin geschickt, um das Leben dieser Menschen zu retten.

Lieber Leser, vielleicht hast Du auf Deinem Lebensweg auch schon ähnliche Wunder erfahren. Gott hat Dir in Zeiten der Not und Gefahren durch kleine, oft unscheinbare Dinge geholfen. Wie viele Liebesbeweise Gottes bemerken wir oftmals gar nicht! Fangen wir wieder an, mehr auf Gott zu vertrauen!

Als Petrus voller Eifer aus dem Boot stieg, um Jesus Christus auf dem Wasser entgegenzugehen, schaute er auf die Wellen und fing an, unterzugehen. Voller Entsetzen konnte er nur noch ein sehr kurzes Gebet schreien: „**Herr, rette mich!**“ Sogleich fasste der Herr ihn mit seiner rettenden Hand und sie stiegen ins Boot (siehe Matthäus 14,22-32).

Fasse auch Du im Glauben diese wunderbare Hand des Herrn Jesus. Er hört Dein Schreien. Er kennt Deine Not. Er will Dich sicher bis ans Ende Deines Weges in den wunderbaren Hafen führen.

Durch Umkehr und durch Ruhe würdet ihr gerettet werden; im Stillsein und im Vertrauen würde eure Stärke sein. Jesaja 30,15

*Auch wenn der Weg durch Wogen, durch Dunkelheiten führt,
steht Jesus doch am Ufer, von uns oft unerkannt.
Was unsre Augen sehen, ist das, was uns beschwert,
doch Er ist in den Leiden, von uns oft unerkannt.*

*Und ist der Himmel strahlend, der Weg im Sonnenschein,
auch dann steht Er am Ufer, von uns oft unerkannt.
Ja, was uns hier beglückt, worüber wir uns freuen,
das kommt aus Jesu Händen, von uns oft unerkannt.*

*Was immer uns begegnet, in Freude oder Leid,
Du, Jesu, stehst am Ufer, von uns oft unerkannt.
Doch bald, Herr, wir Dich sehen in Himmelsherrlichkeit,
so wie wir Dich auf Erden in Wahrheit nicht erkannt.*



Im Vertrauen auf unseren bald kommenden Herrn grüßen wir herzlich,

Eure Brüder

Dein Brief

Der besondere Brief zur Ermutigung und Erbauung für das christliche Leben



- **Abo:** kostenlos 10 x im Jahr
- **Internet:** lesen und anhören > www.vdhs.de/DeinBrief
- **Neue Interessenten melden:** mit deren Zustimmung + vollständiger Adresse

Verbreitung der Heiligen Schrift • Friedrichstraße 45 • D-35713 Eschenburg



www.vdhs.de